

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 139.

Mittwoch, den 19. Mai.

1841.

### Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der Mess- und laufenden Conti werden von unterzeichnetem Haupt-Steuer-Amt darauf aufmerksam gemacht, daß die Certificat-Verzeichnisse, oder an deren Stelle die Duplicat-Certificate über die in der Messe verkauften Waarenposten spätestens bis

Donnerstags den 20. Mai n. e. Abends 6 Uhr,

als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind.

Enthographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 13. Mai 1841.

Königlich Sächsisches Haupt-Steuer-Amt.

### Das dritte Wettrennen der Dumos-Tourniaire'schen Kunstreiter-Gesellschaft.

Die schönen Tage von der Messe sind vorüber; alle ihre Freuden verlassen uns, Carl Koppo, der Herkules mit dem herkulischen Sohne und den Athleten, der chinesische Zauberer, Herr Pbilippe, il primo maestro dell' arte magica, die vier Jahreszeiten, die kunstreichen Affen, die Zwerge, und auch die trefflichen Kunstreiter-Gesellschaften der Hrn. Dumos & Tourniaire haben ihr letztes Wettrennen gegeben. Wie mannigfache abwechselnden Genuß schafften sie uns in ihren improvisirten und doch so gut eingerichteten geräumigen Schauplätzen, und noch nie ward uns das Schauspiel eines Wettrennens in so großem Maßstabe mit so vielem Wechsel vorgeführt, als von ihnen. Das dritte, Sonntags den 16. Mai, war das glänzendste. Phantastisch ritterlich, zum Malen schön, gestaltete sich der Einzug in den großen Circus von einem stattlichen Ritter eröffnet, dem Ritter und Fräulein und Frauen, Jockey's und Grieken in malerischer Ordnung folgten. Mit Abrechnung des früher Geschehenen, ergögte sich das Auge an zwei bewundernswürth abgerichteten, von zwei Rittern geleiteten Pferden. Mann und Ros schienen sich gegenseitig zu verstehen. Jener winkte, dieses gehorchte. Die Sybariten ließen einst vor Jahrhunderten ihre Pferde nach dem Tone der Flöte tanzen, und den Commentar zu dieser Stelle eines alten Classikers bot jetzt der Schauplatz. Romantisch gestaltete sich das Turnier, Ritter gegen Ritter mit Schwert und Lanze, und nicht minder das darauf folgende Carroussel. Eine Quadrille, von Rittern und ihren Damen ausgeführt, schloß das Ganze, denn die launige Zugabe des Mastbaumkletterns und das Steigen einiger Ballons rechnen wir nicht. Das Schauspiel wird bei Allen, die es sahen, angenehme Erinnerungen zurücklassen, denn schon die große Menschenmenge, auf dem weiten Raume vertheilt, gewährte ein überraschendes Bild und ließ an jene Zeiten denken, wo „Panis und Cirsens“ das Schiboletz des römischen Volks war. Beide Gesellschaften

haben sich durch die Vereinigung ihrer Kräfte zu solchem Zwecke ein lange bleibendes Andenken, und wenn sie einmal wieder erscheinen, ein fröhliches Willkommen gesichert.

### Die drei Raben, oder der Bräutigam wider Willen. (Fortsetzung.)

Strigger sah ihn bedenklich an, nahm dann abwechselnd bald eine Priese, bald einen Schluck Grog, stöpfelte die Rumflasche auf und zu und sprach dann: „hm! hm! das ist doch sehr seltsam. Und Sie haben die junge Raven nie geliebt?“

„Niemals!“

„Haben ihr nicht den Hof gemacht?“

„Niemals!“

„Haben ihr keine zärtlichen Briefe geschrieben?“

„Niemals!“

„hm, hm, und auch an keine Andre?“

„Nie... doch ach! ach!“

Ronpareil sprang bei diesen Worten schnell in die Höhe und brach in ein lautes schallendes Gelächter aus, dann fuhr er fort: „Ach Strigger, Herzensfreund, Ihr habt es errathen. Ja, ja, ich habe einige Briefchen an die Penelope Pincroft geschrieben, die...“

„Nun, da haben wir's,“ antwortete der Capitain, „diese Briefe sind in die Hände der Ravens gekommen. Aber wo wohnt denn die Penelope? Ich will doch einmal zu ihr gehen.“

„Ach, die wohnt in einer Behausung, aus der sie nie wieder ausziehen wird. Sie liegt schon seit sechs Monaten im Grabe.“

„Arme Pincroft! das ist ja recht traurig. Aber wie ist es denn, diese Briefe waren doch wohl an sie adressirt?“

„Leider nein. Ich ließ sie ihr ohne Ueberschrift durch meinen Diener übergeben, aus Furcht, die alte Pincroft möchte sich ihrer bemächtigen.“

„Der Teufel! Das ist schlimm.“ Strigger versank hier während einiger Minuten in Nachsinnen. Wichtige Gedan-